

FLÜCHTLINGE

# Kontinuität per Abschiebung



Übt sich als Chef-Diplomat: Außenminister Jean Asselborn mit seinem israelischen Kollegen Silvan Shalom. (Foto: SIP)

## Neue Regierung und alte Politik trotz positiver Ansätze: Die CSV/LSAP-Koalition setzt die Abschiebepolitik der vergangenen Legislaturperiode fort.

Ein Foto mit Seltenheitswert: Ein Fußballteam war am vergangenen Samstagmorgen zum Fintel gekommen - doch nicht etwa, um zu einem Gastspiel ins Ausland zu fliegen, sondern um ihren ehemaligen Mannschaftskameraden zu verabschieden. Denn Enes Agivic hatte sechs Jahre lang beim FC Burange gespielt. Mit 16 war er aus Serbien-Montenegro nach Luxemburg gekommen, und nun musste er das Großherzogtum verlassen. Der 22-Jährige gehört zu den 40 abgewiesenen AsylbewerberInnen, die via Belgrad in die montenegrinische Hauptstadt Podgorica zurückflogen. Freiwillige Rückkehrer nach dem offiziellen Jargon der luxemburgischen Regierung, weil sie sich zu der Reise bereit erklärt hatten, um eine Zwangsrückführung zu vermeiden.

Wie schon unter der vergangenen Regierung werden Flüchtlinge, deren Asylgesuch hier zu Lande abgelehnt wurde, abgeschoben. Und wieder befinden sich darunter Familien mit Kindern, die in Luxemburg aufgewachsen sind und auch die Primärschule besuchten. Die neue Regierung setzt also das fort, was unter der alten zur traurigen Normalität geworden war. "La cohésion est une question de volonté et de savoir-vivre", hatte Premierminister Jean-Claude Juncker noch Anfang August erklärt. Doch statt sozialer Kohäsion steht bei seiner CSV-LSAP-Regierung bislang vor allem politische Kontinuität im Vorder-

grund - zumindest in punkto Flüchtlingspolitik.

An der Stelle von CSV-Hardliner Luc Frieden ist jetzt der LSAP-Politiker Jean Asselborn mit seinem neu geschaffenen Immigrationsministerium für Ausweisungen zuständig. Ein "Schachzug der CSV", schreibt der Journal. Der LSAP-Abgeordnete und OGBL-Präsident John Castegnaro meinte gar, seine Partei habe ein Dossier übernommen, das weh tut.

Doch nicht die SozialistInnen sind die Leidtragenden dieser Politik, sondern die rund 1.400 Menschen, die auf der Abschiebeliste der Regierung stehen: Die große Mehrheit stammt aus dem ehemaligen Jugoslawien. Auch in Zukunft werden sie mit Charter- und Linienflügen außer Landes geschafft. Derweil geht Außenminister Asselborn auf Reisen. Diese Woche vertrat er Luxemburg bei der 59. UN-Vollversammlung in New York und übte sich als Chef-Diplomat, indem er sich unter anderem mit seinen Kollegen aus Ägypten, Israel und Kroatien traf. Für die Einarbeitung ins Immigrationsdossier bleibt ihm dabei wenig Zeit.

### Lob und Tadel

Zumindest hat die neue Regierung diese Woche ein erstes Lob von einer Ausländerhilfsorganisation bekommen, die in den vergangenen Jahren mit ihrer Kritik an der Asyl- und Flüchtlingspolitik kein Blatt vor den Mund genommen hatte: Die Association de soutien aux travailleurs immigrés (Asti) bewertete vor allem die Schaffung eines Immigrationsministeriums als positiv. Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigungen werden jetzt in ein und demselben Ressort ausgestellt. Doch die Sache hat einen Haken: Die Asylverfahren unterstehen zwar nicht mehr Luc Frieden, sondern Jean Asselborn. Die Abteilung "Immigration" ist aber nach wie vor dieselbe. Darüber hinaus ist Asselborn nicht der einzige Minister, der für Flüchtlinge zuständig ist, denn für die Unterkünfte und sozialen Beihilfen ist wie bisher das Familienministerium die erste Anlaufstelle der AsylbewerberInnen. Diesem ist auch das "Commissariat du gouvernement aux étrangers" zugeordnet.

Besonders die Unterbringung hatte sich zuletzt als schwierig erwiesen - und bleibt es auch vorerst: Zwar will die Regierung geeignete Auffangstrukturen schaffen. Die werden jedoch von privaten Sicherheitsfirmen bewacht, die überprüfen, wer dort ein und aus geht. Wer sich zum Beispiel drei Tage lang nicht im Heim blicken lässt, gilt nicht mehr als BewohnerIn und bekommt kein Essen mehr zugeteilt. Zudem fehlt es an einer adäquaten psychosozialen Betreuung, stellt Jean Lichtfous von der Asti fest.

Auch dass die Dauer des Asylverfahrens und der Prozedur zum Erlangen der luxemburgischen Nationalität verkürzt werden soll, begrüßt die Ausländerhilfsorganisation. Sie weist aber darauf hin, dass Luxemburg eine der niedrigsten Regularisierungsraten unter den OECD-Ländern aufweist. Eine neue Regularisierungswelle von Sans-papiers sei demnach überfällig.

Unter der CSV-LSAP-Regierung gibt es für AsylbewerberInnen unterdessen keinen Zugang zum Arbeitsmarkt. Stattdessen wird in regelmäßigen Abständen gegen sie Stimmung gemacht, vor allem wenn sie eine dunklere Hautfarbe haben: Die Rede ist von angeblichen "afrikanischen Drogendealern" am Bahnhof. Politiker wie John Castegnaro befürchten bereits ein zunehmend fremdenfeindliches Klima. Darunter zu leiden haben vor allem die afrikanischen AsylbewerberInnen und StudentInnen. Sie beklagen sich, mit DealerInnen gleichgesetzt zu werden. Gegenüber der woxx berichteten einige von ihnen sie, schon mehrfach Zielscheibe von Polizeirazzien am Bahnhof geworden zu sein - nur ihrer Hautfarbe wegen. "Klar ist, dass man als Asylbewerber keinen Freipass hat, sich in Luxemburg kriminell zu bewegen", sagt Jean Lichtfous. "Aber eine Abschiebung wäre eine doppelte Bestrafung."

Die Asti hat der Regierung eine Frist von hundert Tagen gesetzt, in denen die positiven Aspekte der neuen Immigrationspolitik Gestalt annehmen sollen. Chef-Diplomat Jean Asselborn dürfte demnach künftig weniger Zeit zum Reisen haben.

Stefan Kunzmann

### Perspektivische Probleme

In der vorausgegangenen Nummer haben wir über die rassistische Initiative einiger Garer Geschäftsleute berichtet. Das Foto, das dem Bericht beigelegt war, zeigt drei Personen, die vermeintlich gegen das "Drop-In" demonstrieren. Es wurde vor sechs Jahren erstmals in unserer Zeitung veröffentlicht. Dass der Kontext der damaligen Proteste ein anderer als jener des aktuellen Artikels war, haben wir in der Bildunterschrift auch kenntlich gemacht. Nun hat sich eine der dargestellten Personen bei uns beschwert. Sie selbst und weitere der auf dem Motiv Abgebildeten hätten an der SOS-Gare-Demonstration gar nicht teilgenommen. Dont acte. Zurückweisen müssen wir jedoch die Behauptung derselben Person, wir hätten das Motiv des im Rollstuhl sitzenden, mittlerweile verstorbenen älteren Herrn ausgewählt, um diesen bloßzustellen. Die woxx hat in der Vergangenheit immer wieder deutlich gemacht, dass Menschen allenfalls "behindert" sind, weil sie durch die gesellschaftlichen Alltagsbedingungen behindert werden. Ihre Meinung zählt für uns nicht weniger als die eines jeden anderen. Entsprechend ebenbürtig unterziehen wir sie auch der Kritik. Dass der dargestellte Herr inzwischen verstorben ist, entzog sich unserer Kenntnis.

### Ran an die Pakete

Global player haben das Zeug, nationale Regierungen unter Druck zu setzen. Man könnte das Ganze auch Erpressung nennen - oder aber die Aussicht auf eine reichhaltige Bescherung. Je nachdem von welchem Blickwinkel man das globale Spiel betrachtet. Das deutsche Unternehmen DHL droht der belgischen Regierung damit, die Drehscheibe für seinen Kurierdienst in Europa zu schließen. Und winkt gleichzeitig der ostdeutschen Stadt Leipzig damit, diesen Ort für die Neueinrichtung eines Verteilungszentrums auszuwählen. Dass damit Tausende von Arbeitsplätzen verbunden sind, wiegt im strukturschwachen Ostdeutschland besonders schwer. Wer das Rennen machen wird, ist noch unklar, da sich die belgischen Regierungsstellen bislang nicht auf die von DHL geforderte Erhöhung der Nachtflüge auf 34.000 pro Jahr (derzeit sind 25.000 erlaubt) einigen konnten. Dies sowie der Autounfall des belgischen Premiers am Dienstag inspirierte die Leipziger Volkszeitung zu dem kämpferischen Titel: "Leipzig wirft Belgiens Premier aus der Bahn". Zudem freut man sich in der deutschen Presse darüber, dass am Flughafen in Leipzig/Halle im Gegensatz zum Brüssel/Zaventem kein Nachtflugverbot gilt. Die versprochenen Arbeitsplätze könnten also wirklich in Deutschland und nicht in der EU-Hauptstadt entstehen.

### Tag der Verarschung



Am 22. September war der "Dag ouni Auto". Wie in den Vorjahren war die Vorbereitung in Luxemburg mangelhaft. Kurzfristig wurde beschlossen, als Zeichen des guten Willens den öffentlichen Transport gratis zur Verfügung zu stellen. Doch am Morgen des 22. September steigt der Redakteur X. in den Bus, entwertet seine Fahrkarte und setzt sich. Vom autofreien Tag hätte er nichts bemerkt, wenn nicht Redakteurin Y. der ganzen woxx ihre schöne grüne Gratis-Fahrkarte unter die Nase gehalten hätte. Dass dies ausgerechnet dem Redakteur passierte, der zwei Wochen zuvor gelästert hatte, der Dag ouni Auto werde von der Bevölkerung nicht einmal bemerkt werden, mag noch als self-fulfilling prophecy durchgehen. Doch wieso wurde daran gedacht, Gratis-Fahrkarten zu drucken und zu verteilen, nicht aber daran, die Fahrkartenentwerter abzuschalten? So haben Tausende ahnungsloser BenutzerInnen des öffentlichen Transports ihre Fahrkarte am 22., wie jeden Tag, brav entwertet. Der Verkehrsverbund hat jedem dieser Fahrgäste 92 Cent abgeknöpft. Als Dank dafür, dass sie am Tag ohne Auto mit dem Bus gefahren sind.



(renee.wagener@woxx.lu), Danièle Weber (daniele.weber@woxx.lu). Unterzeichnete Artikel und Grafiken geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. • **Karikaturen:** Guy W. Stoops • **Fotos:** Christian Mosar • **Verwaltung:** Corinne Saghuber (admin@woxx.lu) • **Bürozeiten:** Mo. - Fr. 8.30 - 12.00 Uhr. • **Druck:** c. a. press, Luxemburg • **Einzelpreis:** 1,49 € • **Abonnements:** 52 Nummern kosten 65 € (Ausland zzgl. 26 €); StudentInnen und Erwerbslose erhalten eine Ermäßigung von 25 € • **Postscheckkonto:** CCPL IBAN LU18 1111 1026 5428 0000 (Neu-Abos bitte mit dem Vermerk "Neu-Abo"; ansonsten Abo-Nummer angeben, falls zur Hand) • **Anzeigen:** Espace Régie Luxembourg s.a. Tel. 26 25 75 -1 Fax: 26 25 75-75 • **Recherchefonds:** Spenden zur Unterstützung des weiteren Ausbaus des Projektes auf das Konto CCPL IBAN LU69 1111 0244 9551 0000 der "Solidaritéit mam GréngeSpoun asbl" sind stets erwünscht. Bitte keine Abo-Gelder auf dieses Konto. • **Post-Anschrift:** woxx, b.p. 684, L-2016 Luxembourg • **Büros:** 51, ave de la Liberté (2. Stock), Luxembourg • **E-mail:** woxx@woxx.lu • **Site:** www.woxx.lu • **Tel.** (00-352) 29 79 99-0 • **Fax:** 29 79 79